

Märchenstunde

Elvira geht zum Zimmer 318, um Elif über den Vorfall zu befragen. Es lässt ihr keine Ruhe; sie will die Ursachen erkunden und jeden Zweifel beseitigen.

„Bitte, Elif Hanım, verheimlichen Sie mir nichts! Was läuft da? Weshalb hat Ihr Mann Sie angegriffen? Und weshalb haben Sie keine Beschwerde erhoben?“

„Es ist nichts“, sagt Elif achselzuckend. Als wenn sie ein Kind vor sich hätte, dem sie Märchen erzählen könnte. „Das war, weil, er liebt mich doch so, weißt du? Der muss sich immer so an mich klammern. Sein erstes Kind war ein Mädchen. Und mit mir das erste war wieder ein Mädchen. Da hat er eine Angst bekommen, seine Sippe könnte von der Erde verschwinden. Hat keine Ruhe gehabt. Der hat sich doch so heiß einen Jungen gewünscht, weißt du? Und diesmal hat es bei mir auch geklappt. Da war er als Papa natürlich total aus dem Häuschen. [...]“

Elif redet, und Renate übersetzt. Als es ihr zu viel wird, macht Kısmet weiter, nicht ohne immer wieder das Gesicht zu verziehen.

Medine Tunç trötet dazwischen: „Meine Güte, Kleines, diese blonde Gâvur krallt sich an uns armen Hanseln fest. Die will unbedingt rauskriegen, was los war, die lässt nicht locker!“

Glücklicherweise halten alle dicht. Renate macht mit, obwohl sie Deutsche ist. Sie wahren ihr Geheimnis. „Toll, der Ingenieur Selahattin! Seine Frau weiß, wie man zu seinen Landsleuten stehen muss!“

Elvira ist geknickt: Der Misserfolg kratzt an ihrem Stolz. Wenn sie Zeit hätte, würde sie Türkisch lernen. Und dann würde sie den Fall im Nu aufdröseln wie einen Strickstrumpf. Aber sie hat die Zeit nicht; und wenn, dann ist die, eh sie es sich versieht, schon wieder vorbei.

Mehmet Duman verabschiedet sich von seiner Frau. In dem Moment startet im Radio, das er Kısmet überlassen hat, „Volksweisen aus der Heimat“, eine Sendung aus Budapest. Kısmet dreht lauter und ruft: „Da kommt dein Lied, Elif!“

Ein wackeres Turkmenenkind
Melkt auf der Weide Schaf und Rind
Ein wackeres Turkmenenkind
Macht Käs und Butter draus geschwind
Zieh du dir Weiß an, ich mir Rot
Wir steigen zu den Bergen hoch
Da stehen Blumen viel im Wind
Du wackeres Turkmenenkind

Das Lied ist zu Ende und mit ihm auch die türkischsprachige Sendung. Elif verschwindet in der Toilette. „Dieser Faschist, dieses Schwein“, flucht sie und schließt von innen zu. „Macht mir nichts als Scherereien!“

Sie weint lange. Irgendwann endlich gewinnt sie wieder ihre Fassung zurück und wäscht sich die Hände und die Augen. Und wieder flucht sie fast tonlos: „Dieses faschistische Schwein!“

Sabahat Doğan Mönch kommt herein. Sie hat sich zwei Rosen einpacken lassen, eine für Renate, eine für Elif. Sie wünscht allen vier Wöchnerinnen gute Erholung, küsst Renate und geht dann zu Elif ans Bett.

„Gute Erholung!“, sagt sie. „Du kennst mich vielleicht noch nicht. Ich bin eine Freundin, wenn’s dir recht ist. Ich werd euch öfters besuchen. Dann lernen wir uns näher kennen. – Wer ist denn dein Doktor? Weißt du, wie der heißt?“

„Wir haben zwei“, mischt sich Kismet ein. „Herrn Gürcan und Herrn Heck. Der eine ist Türke, der andere Deutscher.“

„Kümmern die sich gut um euch?“

„Tun sie; Allah vergelt’s ihnen!“

„Die sind ein ganz andres Kaliber als die Knochenklempner drüben in der Türkei“, lässt Medine sich vernehmen, „sogar wenn sie dir eine Spritze reinhauen, gehen die noch anständig mit dir um.“